

Die schwierige Suche nach den Aufwinden

SEGELFLUG In dieser Woche veranstaltet der Luftsportverein Regensburg den Walhalla-Cup. MZ-Redakteur Fritz Winter steuerte ein Segelflugzeug selbst.

OBERHINKOFEN. Es geht wie im Katalpult nach oben. Steil zeigt die Nase des Segelflugzeuges ASK 13 in den blauen Nachmittags Himmel über dem Flugplatz Oberhinkofen am Stadtrand von Regensburg. Der Höhenmesser zeigt 200 Meter, 300 Meter, dann 360 Meter und plötzlich geht ein Ruck durchs Flugzeug. Das 1300 Meter lange Seil der Schleppwinde wird ausgeklinkt. „Und jetzt Du“, sagt Hans Weigert, dienstältester Fluglehrer des Luftsportvereines Regensburg e.V. Ich übernehme den Steuerknüppel, trete in die Pedale für das Seitenruder, beginne zögerlich, nach der Thermik zu suchen, die das Schulflugzeug in der Luft halten soll. Aber das Variometer pfeift mich aus. „Töööööööt, tööööööt“, nörgelt es nervtötend. Ein untrügliches Zeichen: Es geht stetig abwärts. Segelfliegen ist gar nicht so leicht.

Der Teamgeist wird gefördert

Seit vergangenem Sonntag und noch bis zum Samstag veranstaltet der Luftsportverein Regensburg zum fünften Mal in Folge den Walhalla-Cup. Bei diesem Wettbewerb, an dem neben Vereinsmitgliedern auch Piloten befreundeter Vereine teilnehmen, geht es darum, in einem definierten Zeitfenster möglichst viele Kilometer mit einer möglichst hohen Geschwindigkeit zu fliegen. „Wir wollen gerade junge Piloten an die richtige Taktik beim Segelfliegen heranführen“, sagt Fluglehrer Heiko Grom. Die erfahrenen Flugschüler sind mit Flugauftrag alleine unterwegs, wer noch am Anfang seiner Segelfliegerkarriere steht, fliegt mit Lehrern im Doppelsitzer, um sich von den „alten Hasen“ etwas abzuschauen. „Der Leistungsgedanke steht beim Walhalla-Cup aber nicht im Vordergrund“, sagt Vereinsvorsitzender Fritz Lechner. Segelfliegen ist eine Team sportart und deshalb geht es im Flugzeug und im Segelfliegerlager auch um die Förderung von Kameradschaft und Teamgeist.

Start zum Wertungsflug

Das Briefing an diesem sonnigen Morgen mit Michael Lechner, im Hauptberuf Fluglotse bei der Deutschen Flugsicherung in München, ist kurz und prägnant. Der Segelflugwetterbericht sagt eine mäßige bis gute Thermik mit leichtem Wind zwischen zehn und 15 Knoten aus östlichen Richtungen voraus. Thermikbeginn wird gegen zwölf Uhr sein, die warmen Aufwinde sollen gegen 18 Uhr wieder enden. Der Luftdruck in München und Nürnberg wird mit 1018 Hektopascal vorhergesagt. Die Segelflieger wissen, wie man diese Angaben interpretiert und bereiten sich auf den Wertungsflug zwischen 14 und 17 Uhr vor. Gestartet wird über die Piste 05, also Richtung Osten.

Zielloses Stochern in der Luft

„Meine“ ASK 13 mit ihren 16 Metern Spannweite ist schnell auf Ausklinkhöhe. Voraus liegt das riesige BMW-Werk, links die Stadt Regensburg mit dem glitzernden Band der Donau und dem Dom. Damit ein Segelflugzeug in der Luft bleiben kann, braucht es Thermik, also warme Luft, die in kälterer Luft aufsteigt. Spezialisten segeln auch in Hangaufwinden und in Leewellen, in denen bereits mehrere Strecken- und Höhenweltrekorde erfliegen wurden.

Ich wäre schon froh, wenn ich eine Warmluftblase finden würde, die den Schulsegler auch nur einen Meter höher brächte. Aber das Gefühl für diese „Bärte“, wie die Segelflieger sagen, muss man sich hart erarbeiten. Während die „Rennziegen“, also die leistungsfähigen Segelflugzeuge des Luftsportvereines, Richtung Bayerischer



Segelfliegen will gelernt sein: Beim Flug mit der ASK 13 findet der MZ-Reporter keine brauchbare Thermik und landet bald wieder.

Fotos: Tino Lex



„Flächenhalter“ vor dem Start



Am Start: MZ-Redakteur Fritz Winter (M.) und Lehrer Hans Weigert (l.)



Jung-Pilot Moritz Klimt

SEGELFLIEGEN KANN MAN BEREITS AB 14 JAHREN

► **Der Luftsportverein Regensburg** wurde bereits im Jahr 1950, damals auf dem ehemaligen Messerschmitt-Fluggelände im Westen der Stadt Regensburg, gegründet.

► **Seit 51 Jahren** betreibt der Verein den Flugplatz auf dem Bundeswehr-Standortübungsplatz Oberhinkofen am Stadtrand von Regensburg. Dort hat man das Gelände von der Bundeswehr, heute der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, gepachtet.

► **Der Verein zählt 40 bis 50** aktive Mitglieder, darunter neun ehrenamtlich tätige Lehrer für Segelflug.

► **Den Mitgliedern stehen** sieben Segelflugzeuge, zwei Motorsegler, ein Ultra-

leichtflugzeug und ein Motorflugzeug als Schleppflugzeug zur Verfügung.

► **Mit der Ausbildung** zum Segelfliegen kann jeder beginnen, der das 14. Lebensjahr vollendet hat. Im Verein dauert es je nach dem persönlichen Zeitaufwand etwa zwei bis drei Jahre, bis man die Prüfung beim Luftamt ablegen darf. Bis dahin absolviert jeder Schüler etwa 40 Flugstunden, davon etwa die Hälfte im Alleinflug. Frühestens mit 16 Jahren darf man den Flugschein ablegen. Er umfasst die Prüfung in der Praxis wie auch in den Theoriefächern.

► **In den Wintermonaten** steht ein Theorielehrgang auf dem Programm, der auf die theoretische Prüfung zum

Erwerb des Luftfahrerscheins vorbereitet. Mit Fleiß und Übung ist die Prüfung kein Problem, zumal viele Fragen aus der Praxis des Fliegens bekannt sind.

► **Mit 17 Jahren** kann jeder Interessierte das Fliegen des Motorseglers erlernen. Für Segelflieger ist diese Umschulung nicht teuer und auch der Aufwand sehr überschaubar.

► **Derzeit hat der Verein** etwa zwölf Flugschüler im Alter von 14 bis zu 50 Jahren. Für Jugendliche beträgt der Monatsmitgliedsbeitrag zwölf Euro. Ein Windenstart kostet sechs Euro, die Chartergebühr für ein Segelflugzeug rund zehn Euro in der Stunde. Die Fluglehrer sind ehrenamtlich tätig.

► **Der Walhalla-Cup** wird heuer zum fünften Mal in Folge ausgerichtet. Er soll nicht nur die Freude am Segelfliegen fördern, sondern auch die Kameradschaft im Verein und die Zusammenarbeit mit befreundeten Segelflieger-Clubs voranbringen.

BEI UNS IM NETZ

Sehen Sie mehr!

Ein Video zum 5. Walhalla-Cup auf dem Flugplatz des Luftsportvereines Regensburg sehen Sie bei uns im Internet unter

► www.mittelbayerische.de

Wald davon ziehen, stochere ich über dem Flugplatz Oberhinkofen ziellos in der Luft herum. Und das Variometer nervt. „Tröööööööt“ – abwärts.

Dabei wäre es in der Theorie doch so einfach. Besonders gut erwärmt sich die Luft über betonierten oder asphaltierten Flächen, über Felsen und Steinen und man braucht nur nach den Cumuluswolken zu schauen, die wie ein großer Blumenkohl aussehen und anzeigen, wo die warmen Luftblasen aufsteigen und schließlich in größerer Höhe kondensieren. Darunter klinkt man sich in den Aufwind ein und kurbelt mit dem Segelflieger bis in eine Höhe von zweitausend Metern und mehr. Dann fliegt man ab, sucht sich eine neue Wolke und wieder geht es aufwärts. Könner des Luftsportver-

eines Regensburg, wie etwa Ernst Pschorn oder Michael Lechner, sind so schon bis zu 600 Kilometer weit geflogen oder haben Rekorde aufgestellt.

„Man muss halt das richtige Hinterngefühl bekommen“, sagt mein Fluglehrer Hans Weigert irgendwie tröstend, während wir uns schon langsam wieder auf die Landung vorbereiten.

Viel besser macht das der erst 17-jährige Moritz Klimt aus Rohr in Niederbayern. Er steht kurz vor der Prüfung für die Segelfluglizenz und für ihn ist das lautlose Gleiten hoch über der Heimat mittlerweile zur Routine geworden. Als einer der jüngsten Flugschüler hat er bereits mit 14 Jahren mit der Segelflug-Ausbildung begonnen und findet einen normalen Schulstart „ganz einfach und ganz leicht“.

Auch seine Streckenflüge hat er bereits absolviert, darunter bis nach Straubing und nach Weiden und voraussichtlich noch heuer wird ein Prüfer des Luftamtes Nordbayern mit ihm im Segelflugzeug sitzen, um die begehrte Privatpilotenlizenz für Segelflieger zu erhalten. „Ich komme aus einer Segelflieger-Familie und bin praktisch am Flugplatz aufgewachsen“, sagt Moritz. Opa, Vater, Mutter, Cousins – sie alle sind Segelflieger. Routiniert checkt er die Instrumente, dann geht er auf Strecke. „Ich liebe die Ruhe und ich genieße es, die Welt von oben zu erleben“, sagt er. Und er schmiedet schon Pläne: Wenn er erst einmal den Segelflugschein in der Tasche hat, will er auch noch die Lizenz für Motorflieger machen.

Mittlerweile ist es 17 Uhr und ein Wertungstag des Walhalla-Cups geht zu Ende. Aus allen Richtungen kommen die Segelflugzeuge zum Platz zurück. Die Piloten melden sich per Funk bei der Flugleitung, landen auf der Graspiste und geben ihre Chips aus den Loggern ab, die ausgewertet werden und so Aufschluss über die geflogene Strecke und über die Durchschnittsgeschwindigkeit geben. Gemeinsam werden die Flugzeuge in die Hangars geräumt, dann gibt es Pichelsteiner im Schatten unter der großen Eiche. Auch unsere ASK 13 will nicht mehr fliegen. Noch 100 Meter, noch 50 Meter, dann setzen wir auf, rollen aus der Bahn. Von wegen ganz einfach und leicht, wie Moritz sagt. Segelfliegen will gelernt sein.